

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 14.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 2. Februar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Reparaturzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

III.

Zentralverein für alle in der Gut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Auch in dieser Industrie haben wir es mit den unterschiedlichsten „Sparten“ zu tun, welches die Ermittlung eines Durchschnittslohnes für alle Arbeiter erschwert. Man hat hier mit Fassoneuren, Monteuren und Galletiers auf neue Seidenhüte, auf alte und neue Seiden- und Klapphüte und bloß auf Klapphüte zu rechnen, ferner mit Reparatur- und Bodenarbeitern, Wichonneuren, Hilfsarbeitern, Garnierinnen und Werkführern. Das ergibt naturgemäß die unterschiedlichsten Lohnsätze. Die uns vorliegende, leider ohne Erläuterungen gegebene Statistik behandelt die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Jahres 1905, veröffentlicht im August 1906. An der Statistik sind 548 Personen beteiligt, davon 413 männliche und 135 weibliche. Die Arbeitszeit für diese Arbeiter beträgt nach einer uns vom Vereinsvorstande gemachten Mitteilung gegenwärtig täglich: in der Seidenhut- und Klapphutbranche 8 bis 9 Stunden, in der Haarhutbranche 9 bis 10 Stunden, in der Wollhutbranche 10 bis 10½ Stunden, in der Strohhut- und Damenfilzhutbranche 9 bis 10 Stunden, in der Filzwarenbranche 10 bis 10½ Stunden. In den stärksten Branchen (Woll-, Strohhut- und Damenfilzhüte) bildete die 10stündige Arbeitszeit die Regel. Länger wird nur noch in einzelnen Orten gearbeitet, wo die Organisation noch schwach ist. Der Durchschnittslohn beträgt für Fassoneure auf neue Seidenhüte 33 Mk., für Fassoneure auf Seiden- und Klapphüte 36 Mk., für Fassoneure auf Klapphüte 32 Mk., für Monteure auf neue und alte Seidenhüte 25 Mk., für Monteure auf Klapphüte 28 Mk., für Monteure auf Klapp- und Seidenhüte 27 Mk., für Galletiers auf alte und neue Seidenhüte 25 Mk., für Galletiers auf Klapp- und Seidenhüte 28 Mk., für Galletiers auf Klapphüte 27 Mk., für Reparatur- und Bodenarbeiter 28 Mk., für Wichonneure 28 Mk., für Hilfsarbeiter 20 Mk., für Garnierinnen auf Seiden- und Klapphüte 10,50 Mk., für Garnierinnen auf Seidenhüte 11 Mk., für Garnierinnen auf Klapphüte 9,50 Mk., für Werkführer 36,50 Mk. Vorwiegend werden diese Löhne im Stücklohne erzielt.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Die Statistik dieses Verbandes vom Jahre 1905 (veröffentlicht 1906) ist vorzüglich ausgearbeitet und könnte allen Verbänden als Muster dienen. Leider müssen wir, um nicht die eignen Berufsinteressen darüber zu vernachlässigen, uns auf die Gesamtergebnisse beschränken, so verführerisch es wäre, auf Einzelheiten einzugehen. Die Statistik zählt 8186 Berufsausgehörige auf, die in den drei in Betracht kommenden Branchen (Holz, Metall und Stein) gezählt wurden. Die Prozentzahl der im Zentralvereine Organisierten ist von 63,7 Proz. im Jahre 1900 auf 59,2 Proz. gesunken. Von den 8186 Berufsausgehörigen haben sich 6830 (84 Proz.) an der statistischen Erhebung beteiligt, von diesen waren 3975 im Zentralvereine organisiert. Da der Verein am 1. Juli 1905 4846 Mitglieder zählte, hatten 871 Mitglieder an der Statistik

sich nicht beteiligt. In den drei genannten Branchen waren an der Statistik beteiligt: 2535 Geschäfte, 6830 Gehilfen und 1713 Lehrlinge. Nicht beteiligt waren: 1480 Geschäfte und 1356 Gehilfen. Von den 8186 Gehilfen arbeiteten 4829 im Wochenlohne und 1671 im Akkorde. Von den an der Statistik beteiligten Gehilfen arbeiteten pro Woche Stunden: 61:41, 71:42, 25:43, 130:44, 345:45, 9:46, 223:47, 866:48, 16:49, 263:50, 673:51, 381:52, 219:53, 1051:54, 56:55, 212:56, 544:57, 199:58, 356:59, 805:60, 49:61, 39:62, 61:63, 10:64, 52:65, 85:66 und 8 Gehilfen über 66 Stunden wöchentlich. Demnach hatten 3282 der ermittelten Gehilfen eine Arbeitszeit von 41 bis 53 Stunden und 3527 Gehilfen eine solche von 54 bis über 66 Stunden, darunter wieder 1109 Gehilfen von 60 und mehr Stunden. Der Durchschnittslohn betrug in der Holzbranche und im Wochenlohne 21,80 Mk., im Akkorde 26,20 Mark, in der Modellbranche 32,59 Mk. und 43,39 Mark, in der Steinbranche 31,49 Mk. und 43 Mk. Einen Wochenlohn von 15 bis 24 Mk. erreichten 1370 Gehilfen. Zieht man den Jahresverdienst in Betracht, so ergibt sich folgendes Bild: Es erzielten in allen drei Branchen ein Jahreseinkommen bis 800 Mk. 523 Gehilfen, bis 1000 Mk. 673, bis 1200 Mk. 832, bis 1500 Mk. 910, bis 2000 Mark 223, bis 2500 Mk. 208 und über 2500 Mark 81 Gehilfen.

Zentralverband der Stukkateure, Gips-, Plasterer und verw. Berufsgenossen.

Nach einer 1905 aufgenommenen Statistik wurde von im ganzen 82 Filialen des Verbandes aus 78 Filialen berichtet. In diesen 78 Orten wurden 9803 Stukkateure beschäftigt; davon sind 8989 Bauarbeiter und 814 Werkstättenarbeiter. Organisiert waren davon im Zentralverbande 6358, die übrigen in christlichen oder kirchlichen Verbänden. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Stukkateure sind nach der Statistik außerordentlich verschieden. Es arbeiteten Stunden pro Tag: 2130 Gehilfen 8½, 40:8¾, 1572:9, 606:9 bis 9½, 569:9½, 2790:10, 776:10½, 30:10 bis 11, 736:11 und 527 Gehilfen über 11 bis 18 Stunden. Im Wochenlohne wird in 34 Orten mit 3863 Gehilfen gearbeitet, im Wochenlohne und Akkorde in 44 Orten mit 5940 Gehilfen; 35 Filialen mit 5494 Gehilfen arbeiteten unter den tariflichen Löhnen. Der Stundenlohn steigt von 25 bis 90 Pf. In 38 Städten wird ein Minimallohn unter 50 Pf. bezahlt, in 18 Städten übersteigt der Höchstlohn noch nicht 50 Pf. Nach einem Lohn- und Tarif der Gips- und Umgegend wurde dort eine Arbeitszeit von täglich 10 Stunden und für selbständige Gehilfen ein Stundenlohn von 60 Pf. vereinbart.

Vereinigung der Maler, Radierer, Anstreicher, Läufer und Weißbinder.

Wir sind dem Vorstande dieses Verbandes zu besonderem Danke verpflichtet, den wir auch an dieser Stelle ausdrücken wollen, für die große Mühe, die er sich gegeben hat, uns aus allen Ecken und Enden des Reiches Material über bestehende Lokaltarife, Lohnbewegungen usw. zugänglich zu machen. Für unseren Zweck ist das Material aber nicht geeignet, da es sich nur sehr schwer verwerten läßt. Eine ausgebehrtete Behandlung verbietet sich aus den mehr-

fach schon dargelegten Gründen. Wir müssen uns daher auf eine Uebersicht beschränken, inwieweit in bezug auf Arbeitszeit und Arbeitslohn im Jahre 1905 sich die Verhältnisse der Maler usw. gestalten. Es wird da aus 106 Orten berichtet, jedoch ist damit die Zahl der Städte mit vereinbarten Tarifen nicht erschöpft. In diesen 106 Orten bestand eine tägliche Arbeitszeit von 9 Stunden in 22 Orten, von 9½ in 18 Orten, von 10 in 59 Orten, von 10½ in 6 Orten und von 11 Stunden in 1 Orte. Etwa 30000 Gehilfen arbeiteten nach tariflichen Bestimmungen. Der Stundenlohn beginnt für Maler mit 27 Pf. in Eschwege und mit 28 Pf. für Anstreicher in Glauchau und erreicht je 60 Pf. in Hamburg-Altona. In 14 Orten variiert der Stundenlohn zwischen 50 und 58 Pf. In allen übrigen Orten bewegt sich der Lohn zwischen 30 bis 50 Pf. In verschiedenen Orten erhalten die jungen Gehilfen einen herabgeminderten Stundenlohn. Bemerkenswert ist bei den einzelnen Tarifen folgende Notiz: „Pfluschen ist untersagt“. „Pfluschen verboten, widrigenfalls boykottiert“. Der gerade in den letzten Monaten den Buchdruckern oft gemachte Vorwurf, daß sie eine längere Kündigungsfrist für ihren Tarife vorgelesen, wird von der Parteipresse z. B. auf die Maler nicht übertragen, obwohl auch hier bei elf ihrer Tarife eine sechsmonatliche Kündigungsfrist vorgelesen ist, wie dies auch bei den Buchdruckern der Fall ist. Wie das Vereinsorgan mitteilt, sind allein im Jahre 1906 für 19260 Mitglieder positive Verbesserungen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses durchgeführt worden.

Verband der Glaser und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Die Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Glaser basiert auf den Ergebnissen des Jahres 1902, dürfte also inzwischen nicht mehr in vollem Umfange zutreffen, denn Anfang des Jahres 1906 zählte der Verband rund 5000, 1902 dagegen nur 2855 Mitglieder, er hat sich also inzwischen verdoppelt. Nach der Berufsstatistik von 1895 waren in Glaserbetrieben 20025 Personen beschäftigt, welche Zahl selbstverständlich heute nicht mehr im entferntesten zutrifft. Der Berichtstatter bezeichnet die Beteiligung an der Statistik als eine klägliche. Von 83 Orten gingen 2466 Fragebogen ein, welche 5973 beschäftigte und 2855 Mitglieder (47,8 Proz. der beschäftigten) nachwiesen. Die 2466 Fragebogen geben an, daß 1302 Glaser im Stundenlohne, 328 im Tagelohne, 511 im Akkorde, 120 im Lohne und Akkorde und 170 im Wochenlohne beschäftigt waren. Bezüglich der Arbeitszeit wurde ermittelt, daß Stunden arbeiteten: 3 Glaser 12, 236:11, 201:10½, 1539:10, 584:9½, 504:9 Stunden. Einen Stundenlohn von Pfennigen hatten Glasergehilfen unter 20:3, 21:3, 22:1, 23:3, 24:6, 25:22, 26:8, 27:33, 28:17, 29:13, 30:102, 31:20, 32:63, 33:93, 34:28, 35:131, 36:74, 37:132, 38:112, 39:62, 40:307, 41:60, 42:218, 43:85, 44:104, 45:128, 46:66, 47:50, 48:43, 49:14, 50:110. Einen Stundenlohn von 51 bis über 60 Pf. hatten 307 Gehilfen. Bei freier Station wurden in 24 Orten Löhne bezahlt: In 5 Orten 6 Mk., in 5 Orten 7 Mk., in 3 Orten 8 Mk., in 2 Orten 9 Mk., in 8 Orten 10 Mk., in 3 Orten 11, 12 und 13 Mk.

Korrespondenzen.

Breslau. In der am 20. Januar abgehaltenen Versammlung sprach Kollege Härtel über die ausführenden Bestimmungen im neuen Sechsmaschinentarife, wobei er auf die Unklarheiten und Ungenauigkeiten in demselben hinwies, so vor allem betreffs der halben Stunde Verkürzung am Jahrlage, die die Maschinenseher im Zeitungsbetriebe auch als für sich geltend angenommen hatten. Doch arg gefehlt. Denn obwohl ein vor einiger Zeit eingegangener Entscheid vom Tarifamte besagte, daß die halbe Stunde Verkürzung am Jahrlage auch für die Maschinenseher zutrefte, belehrte uns ein am Sonntag ebenfalls vom Tarifamte an Kollegen Härtel eingelaufenes Telegramm, daß die halbe Stunde Verkürzung am Jahrlage nur für die Maschinenseher im Wert, nicht aber im Zeitungsbetriebe Anwendung finde. Einen ebensolchen Streipunkt bildet die Frage, ob auch für die Maschinenseher, die eine durchgehende Arbeitszeit von acht Stunden zu leisten haben, der im § 3 enthaltene Satz: „bei durchgehender Arbeitszeit soll die effektive Arbeitszeit eine Viertelstunde kürzer sein“, Geltung habe. Nachdem nun darüber sich eine sehr lebhaft Debatte entspann, in der Kollege Härtel auch noch über einige an ihn gerichtete Anfragen Auskunft gab, ging Kollege Stenzel zum Berichte über die Einführung des neuen Tarifes in den einzelnen hiesigen Offizinen und in denen der Provinz über. Unter „Technisches“ zeigte Kollege Heiliger unter Vorführung von Zeilen und Einschlägigen, wie leicht ein schlechter Satz entstehen kann, wobei er nachwies, daß die Einschlägigen schon von der Fabrik aus nicht gleichmäßig geliefert werden.

B. Bromberg. Die Tarifeinführung ging hier glatt vonstatten. Außer den beiden größeren Druckereien haben auch einige kleine den Tarif eingeführt. Am 19. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dieselbe hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Nachdem noch unter „Tarifliches“ einige Mißstände, deren Beseitigung dringend erforderlich ist, besprochen wurden, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

Chemnitz. (Typographischer Klub.) In der am 22. Januar abgehaltenen Generalversammlung nahmen die Anwesenden den Geschäftsbericht über das verfloßene vierte Vereinsjahr dankend entgegen. Die Mitgliederzahl blieb auf 30 stehen. Ein erfolgreicher Stigierteus, verschiedene Vorträge, Rundsendungen, Besprechungen und interessante Ausstellungen waren die hauptsächlichsten Veranstaltungen des rühmlichen Vereins. Zur Weiterbildung boten sie reichlich Gelegenheit, anerkannt durch ständigen Besuch des größten Teils seiner Mitglieder. Die Neuwahl ergab: A. Thomas, Vorsitzender; A. Krauß, Kassierer. Neu gebildet wurde eine technische Kommission, als deren Leiter fungierte Kollege Reimer. Der Beitrag ist auf 25 Pf. monatlich festgesetzt. Alle Sendungen sind zu richten an Artur Thomas, Ludwigstraße 29, II.

Fenerbach. In der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins konnte festgestellt werden, daß die Einführung des neuen Tarifes in allen Betrieben glatt vonstatten ging. Hierbei ist zu erwähnen, daß, abgesehen von einer Ausnahme, sämtliche hier beschäftigten Gehilfen im Verbandsorganisiert sind und der Mitgliederstand des Ortsvereins 27 beträgt. Der Kasienstand ist als günstiger zu bezeichnen. Als Beitrag an das Gewerkschaftsstellwerk wurden pro Mitglied und Monat 5 Pf. abgeliefert. Bei der vorgenommenen Wahl wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Vorsitzender ist Aug. Trauneder, Vertrauensmann Alb. Weißhübel.

Forki A. Die am 19. Januar im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende gedachte besonders unserer verblichenen Anstrengungen um eine Zeuerungszulage und der Zeugniszwanghaft mehrerer Kollegen aus der „W.“ Als erfreulich ist zu berichten, daß der neue Tarif in allen hiesigen Druckereien ohne Schwierigkeit eingeführt wurde. Die Mitgliederzahl ist von 43 am Anfange dieses Jahres auf 47 gestiegen. Unter „Verschiedenes“ fanden noch einige drückliche Angelegenheiten ihre Erledigung.

Freiberg (Sa.). Mit der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung vollendete unser Ortsverein ein Jahr, mit dem wir zufrieden sein können. Aus dem Jahresberichte, welchen der Vorsitzende der Versammlung erstattete, ging hervor, daß auch für die hiesige Mitgliedschaft im verfloßenen Jahre von allen Vorkommnissen die Tarifbewegung an erster Stelle stand. Außer den allgemeinen tariflichen Aufbesserungen kam für Freiberg zum erstenmale ein Lokalzuschlag zur Einführung. Haben wir auch gegenwärtig erst 21, Proz., so sind uns doch vom 1. Januar 1909 ab 5 Proz. sicher. Der rezidierte Tarif wurde von allen am Plage befindlichen, seither tariftreuen Firmen ohne weiteres eingeführt. Als Tarifignoranten gelten hier noch G. Köhler, C. C. Berge und Gelbrich. Diese Druck-Häuten, in welchen außer fünf Gehilfen zwölf Schellenge beschäftigt werden, waren bisher für uns Sache geradezu heimatlich verschlossen. Die kommende Zeit wird hoffentlich lehren, daß auch in diesen Tempeln Wandel möglich ist. Unser Mitgliederstand beträgt gegenwärtig 61. Das Stiftungsfest (Mitgliederkommers) und das Johannisfest nahmen einen erfreulichen Verlauf und war die Beteiligung eine gute.

Greifswald. (Monatsversammlung am 19. Januar.) Nach den Berichten aus den hiesigen Druckereien ist der neue Tarif hier so ziemlich glatt eingeführt. Soweit

noch Unebenheiten auszugleichen, wird dies geschehen. Nur die Firma F. Barwolff, wo nur ein Schweizerbege beschäftigt wird, lehnte die Tarifeinführung rundweg ab.

P. S. Ghanau. (Monatsversammlung am 17. Januar.) Nach dem üblichen Geschäftsberichte des Vorstandes erfolgte der Bericht über die Einführung des neuen Tarifes. Von den sieben in Betracht kommenden Druckereien ist von sechs zu konstatieren, daß der neue Tarif ohne Schwierigkeiten zur Einführung gelangte. Im weitem erstattete der Kassierer die Abrechnung vom Weihnachtsvergnügen, welches ein Defizit von 25,74 M. brachte. Wodurch ein Defizit, wird man erstaunt fragen? Hört es, ihr Kollegen laut und alle: Von unseren 85 Ortsvereinsmitgliedern hatten sich ganze 23 zusammengefunden, um das Weihnachtsfest des Ortsvereins Ghanau zu feiern! Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß die seit ungefähr fünf Jahren hier bestandene Buch- und Kunststruckerei von Böring & Huning aufgelöst wurde und nach Berlin übersiedelte. Von dem Personale wird nur ein verschwindend kleiner Teil (vier bis sechs Kollegen) mit übernommen. Die übrigen bekamen den üblichen „Sack“, sind aber zum größten Teile schon wieder untergebracht.

Silbberghausen. Die Generalversammlung am 20. Januar erfreute sich eines Besuches von 38 Mitgliedern. Nach Erledigung von vier Aufnahmegerüchen richtete der Vorsitzende Vecher einen warmen Appell an die neu seit letzter Monatsversammlung aufgenommenen Mitglieder, ihnen vor Augen führend, was sie als Verbandsmitglieder für Pflichten übernommen haben. Hierauf gelangte der Jahresbericht zur Kenntnis der Mitglieder. Das Tarifjahr 1906 brachte viel Arbeit, dafür auch am Jahreschlusse die Tarifanerkennung seitens der Firma Gadow & Sohn. Die Tarifeinführung ging glatt vonstatten und erfreuen sich sämtliche Gehilfen am Orte jetzt tariflicher Zustände, mit Ausnahme der Arbeitszeit, da genannter Firma seitens des Tarifamtes Uebergangsbestimmungen gewährt worden sind. Die Mitgliederzahl stieg von 35 Ende 1905 auf 42 Ende 1906. Zurzeit beträgt der Mitgliederstand 49. Fast alle aufnahmefähigen Gehilfen am Orte sind nun im Verbandsorganisiert, die wenigen noch Fernstehenden gehören der Prinzipalstafel an. Nicht nur die Verbandsstafel, sondern auch die Ortskasse zeigte einen recht erfreulichen Aufschwung. Ausgesteuerte erhalten 1,50 M. und Nichtbezugsberechtigte 1 M. in der Druckerei der „Vorzeitung“ ausgegahit; ebenso erhält jedes durchreisende Verbandsmitglied in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März (Winterhalbjahr) 30 Pf. Unterfützung. Die Vorstandswahlen ergaben die fast einstimmige Wiederwahl der jetzigen Inhaber. Mit dem Wunsche, daß auch im kommenden Jahre die Kollegen sich einmütig im Ortsvereine zusammenfinden möchten, erfolgte Schluß der Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband.

S. Konstantz. Die am 20. Januar hier abgehaltene Bezirksversammlung, zu welcher sich erfreulicherweise Gavoursteher Rindenlaub aus Freiburg eingefunden hatte, war von beinahe 100 Kollegen besucht. Mit der Versammlung war gleichzeitig eine Druckausstellung verbunden. Nach einleitenden Worten erstattete der Vorsitzende Holz Bericht über das abgelaufene Jahr sowie über die Einführung des neuen Tarifes. Der Ortsverein blickt auf ein sehr bewegtes, arbeitsreiches Jahr zurück, zum Teile veranlaßt durch den an Pfingsten hier abgehaltenen oberheimlichen Gantag, welcher, wenn auch durch die unglückliche Witterung etwas beeinflusst, doch in schönster Weise verlief. Neben einem Zuwachs von 21 Mitgliedern ist aus dem Berichte noch hervorzuheben die Gründung einer weitem Druckerei. Entschlossene tarifliche Differenzen sind für das abgelaufene Jahr nicht zu verzeichnen, ebenso ist die Einführung des neuen Tarifes, mit Ausnahme von zwei Druckereien in Ueberlingen, in denen einer der Vertrauensmann gemagregelt wurde, ruhig verlaufen. In kurzen Worten referierte Gavoursteher Rindenlaub über den Tarifabschluß und warf zum Schluß einen Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes. Die Neuwahl der Vorstandsfahrt ergab keine wesentliche Veränderung. Bei der zum Schluß stattgefundenen Besprechung über das im Laufe dieses Jahres in Freiburg stattfindende Gaujubäum gab Kollege Rindenlaub bekannt, was für dieses Fest vorläufig in Aussicht genommen sei. Das Interesse und die Begeisterung für diesen Anlaß lassen den Schluß zu, daß der Bezirk Konstantz mit einer stattlichen Anzahl Kollegen auf diesem Feste vertreten sein wird.

-s. Leipzig. (Maschinenseherklub.) Die am 13. Januar im „Johannistal“ abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Nach Bekanntgabe von Eingängen usw. wurde in die Beratung der gestellten Anträge eingetreten. Der erste Antrag besagte, daß die Wahl der Vorstandsmitglieder nur mit Stimmzetteln stattfinden solle. Der zweite war lokaler Natur. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Aus dem Vorstandsberichte, der gedruckt vorlag, ist folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederstand zu Anfang des Jahres 1906 betrug 80, zu Ende 96. Der Versammlungsbesuch war im großen und ganzen ein guter zu nennen. Die Zahl der Sechsmaschinenbetriebe erhöhte sich von 20 auf 23, die der Sechsmaschinen von 113 auf 130. Während am 1. Januar 1906 ein Kasienbestand von 150,75 M. zu verzeichnen war, konnte das neue Jahr mit einem solchen von 323,78 M. beginnen. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt und durch Erheben von den Plagen für seine Mühevollung gedankt. Beim nächsten Tagesordnungspunkte „Vorstandswahl“ legte der gesamte Vorstand seine Ämter in die Hände der Mitglieder zurück.

Gewählt wurden W. Schulz als erster Vorsitzender und W. Bernau als Kassierer. Unter „Tarifliches“ wurde mitgeteilt, daß die Einführung des neuen Tarifes glatt vonstatten gegangen sei und das Verhältnis bei allen das alte geblieben, bis auf das „Leipziger Tageblatt“, wo seit dem 1. Januar das Berechnen eingeführt wurde.

-t. M.-Glabach. Am 20. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, welche an Besuch sehr zu wünschen übrig ließ; waren doch von 70 Mitgliedern nur 35 erschienen. Der Vorsitzende Untweller erstattete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und erstattete hierauf den Jahresbericht, dem folgendes entnommen ist: Das verfloßene Vereinsjahr war ein arbeitsreiches, standen wir doch im Zeichen der Tarifrevision. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Jahres 65 und vermehrte sich am Schluß auf 79. Um die uns noch fernstehenden Kollegen für den Verband zu gewinnen, hatte der Vorstand eine Besprechung anberaumt, wozu alle Nichtmitglieder schriftlich eingeladen waren; aber keiner dieser Wunschkollegen fand es für nötig, daran teilzunehmen. Wenn wir trotzdem 19 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatten, so ist das nur der persönlichen Agitation zuzuschreiben. Leider waren wir auch gezwungen, zwei Kollegen auszuscheiden, den Kollegen Jäckel wegen Resten und den Kollegen Besser wegen fortgesetzten unkollegialen Verhaltens. Durch den Beitritt der Firmen Lapp, Bussen und Schlegel zur Tarifgemeinschaft ist die Zahl der tariftreuen Firmen nunmehr auf 17 gestiegen. In zwei Allgemeinen Buchdrucker- und Verlagsvereinigungen referierten der Verbandsvorsitzende Döblin-Berlin und Kollege Schöredt-Göten. Der Besuch der Versammlungen war durchschnittlich 35 (50 Proz.). An Festlichkeiten wurden das 25jährige Berufsjubiläum des Kollegen Schreyer und das Johannisfest gefeiert; letzteres in größerem Rahmen, verbunden mit dem 40jährigen Verbandsjubiläum. Die Bibliothek, das Schmerzenskind unsers Ortsvereins, wurde anfangs des Jahres eröffnet, und möchten wir an dieser Stelle die Bitte an die größeren Ortsvereine richten, uns eventuell vorhandene Duplikate überweisen zu wollen. Dem Kassierer wurde bei einem Kasienbestande von 132 M. Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zu bemerken wäre noch, daß die Einführung des neuen Tarifes bei den hiesigen tariftreuen Firmen ohne besondere Schwierigkeiten erfolgte.

Sp. Neuß. In der am 19. Januar abgehaltenen Monatsversammlung wurden zunächst zwei Aufnahmegerüchen im bejahenden Sinne entschieden. Ausgeschlossen wegen Resten wurde der Maschinenmeister P. W. Heinen. Kollege Görgens-Düsseldorf sprach über: „Wie verhüten wir die Auflösung unserer Organisation und wie festigen und stärken wir dieselbe?“ Redner machte die Anwesenden in einstündiger Vortrage mit dem im verfloßenen Jahre dem Reichstage zugegangenen Entwurfe über die sogenannte Rechtsfähigkeit der Berufsvereine (Antigewerkschaftsgesetz) näher bekannt. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Der Anschluß an das im verfloßenen Jahre hierseits gegründete Gewerkschaftsstellwerk wurde ebenfalls vollzogen und der wünschliche Beitrag von 5 Pf. erhöht. Die glatte Einführung des neuen Tarifes wurde vom Vorsitzenden erwähnt, und bemängelte er sojann das Verhalten einzelner Kollegen betreffs der Kompensierungsangelegenheit. Leider ließ der Besuch der Versammlung viel zu wünschen übrig, so daß man annehmen mußte, die Neuzer Kollegen wollten jetzt auf ihren Lorbeeren ausruhen.

-r. Plauen. Die am 19. Januar abgehaltene Generalversammlung war von etwa 70 Kollegen besucht. Nach Eröffnung seitens des Vorsitzenden Rudowski streifte dieser kurz die Einführung des neuen Tarifes, der in Plauen ohne besondere Schwierigkeiten Eingang gefunden hat. Aus dem vom Schriftführer vorgetragenen, sehr umfangreichen Jahresberichte, der die Tarifbewegung sowie alle weitere Vereinsstätigkeit im Berichtsjahre den Anwesenden vor Augen führte, sei nur kurz folgendes erwähnt: Die Mitgliederzahl betrug 123 am Beginne und 129 am Schluß des Jahres. Im Agitationsbezirke Plauen fanden zwei Versammlungen statt, und zwar eine in Adorf und die andre in Nuerbach. Der Erfolg war nur ein minimaler. Die tariflichen Verhältnisse können auch im vergangenen Jahre als ziemlich geregelte bezeichnet werden, von einigen kleineren Verstößen allerdings abgesehen. Vom Gutenbergsbunde ist hierorts, nachdem im Berichtsjahre 7 von dem 13 Mann starken Ortsvereine zum Verbandsbunde übergetreten sind, nichts mehr zu verpirren, da der übrig gebliebene Rest teilweise in alle Winde zerstreut ist. Nach Besprechung einiger noch untlarer Punkte im neuen Tarifvertrage fand die Versammlung ihr Ende.

Duedingburg. Unsere erste Monatsversammlung beschäftigte sich mit der Einführung des neuen Tarifes und ist von hier zu berichten, daß sämtliche in Betracht kommende Firmen der Tarifgemeinschaft angehören; wegen einiger Verstöße schweben noch Verhandlungen. Zwei Druckereien, welche jedoch nur je ein Mitglied und ein Nichtmitglied beschäftigten, stehen der Tarifgemeinschaft noch fern. Dem Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Der Versammlungsbesuch war im Durchschnitt ein guter und sind es meist immer dieselben Kollegen, welche den Versammlungen fernbleiben. Der im Winterhalbjahre wieder aufgenommene Unterricht im Zeichnen und Bleischnitten erfreut sich reger Beteiligung der Mitglieder sowie Lehrlinge. Die seit zwei Jahren bestehende Gesangsabteilung hat bei den vom Ortsvereine veranstalteten Festlichkeiten das Beste zum Gelingen derselben beigetragen.

Schl. **Reimscheid.** Die diesjährige Ordentliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins war sehr zahlreich besucht. Der größte Teil des Vorstandes, mit Ausnahme des Schriftführers, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde einstimmig wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht, der zur allgemeinen Befriedigung der Mitglieder ausgefallen war, ist etwa folgendes zu entnehmen: Das abgelaufene Geschäftsjahr können wir auch diesmal wieder als ein günstiges bezeichnen. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 57, am Schlusse 80. Kassenbestand am Anfang 105,54 Mk., am Schlusse 224,13 Mk. Den neuen Tarif haben hier sämtliche Firmen angenommen, in Wermelskirchen eine Firma. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Schönningen. Wegen Nichtanerkennung des revidierten Tarifes haben sämtliche Gehilfen der Buchdruckerei Jensch & Waltherr (Sch. Stg.) am 19. Januar ihre Kündigung eingereicht. Die in Betracht kommenden Gehilfen sind sämtlich verheiratet und seit über zehn Jahren in dem Geschäft tätig. Die genannte Druckerei wurde im August v. J. von der Firma Baumert & Weigel, die den Tarif anerkannt hatte, von oben genannter Firma erworben. Erwähnt sei noch, daß der eine der neuen Prinzipale selbst Mitglied des Verbandes ist!

Schramberg (Schwarzwaldb.). Am 19. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab. Vor Eingang in die Tagesordnung stattete der Vertrauensmann Siegler dem Leiter des Blei- und Komplattschneidewerkes, Kollegen Brandt, den Dank der Zeitschmerz ab, welche letztere recht erfreuliche Fortschritte davon trugen. Einem lange gefegten Wunsche sollte endlich Rechnung getragen werden und war als Kernpunkt die „Gründung eines Ortsvereins“ auf die Tagesordnung gesetzt. Von verschiedenen Kollegen wurden die Zwecke und Ziele eines Ortsvereins klar gelegt, und erfolgte unter brausem Hoch die Gründung eines neuen Kreises an dem Stammbaume, dem Verbanne der Deutschen Buchdrucker. Als Vorsitzender wurde Kollege Brandt und Kollege Moser als Kassierer gewählt. Die Berichte der einzelnen Kollegen aus den drei hiesigen Druckereien waren zufriedenstellend über die mit dem neuen Jahre erfolgte Einführung des revidierten Tarifes. Der junge Ortsverein besteht aus 14 Mitgliedern, Nichtmitglieder sind nicht am Orte.

Schwab. u. Gmünd. Die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde am 14. Januar bei fast vollständiger Beteiligung der Mitglieder im Lokale „Schlegel“ abgehalten. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Wenzelburger gaben Schriftführer- und Zeitschmerz ihre Jahresberichte, gegen die Einwendungen nicht gemacht wurden. Der Vorsitzende sprach beiden Funktionären den Dank der Mitgliedschaft für ihre Mithilfe aus und ergänzte die gegebenen Darlegungen. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise von 15 am Anfang des Jahres 1906 auf 26 gestiegen; Nichtmitglieder sind zwei hier beschäftigt. Am 25. Durchreisende wurde das übliche Viaticum verabreicht, der „Korr.“ in 10 bis 14 Exemplaren bezogen. Bei den Wahlen wurden Vorstand und Beisitzer wiedergewählt. Hierauf erstattete der Vertrauensmann Wenzelburger in eingehender Weise Bericht über die Einführung des neuen Tarifes. Dieser ist allgemein anerkannt worden. Unser früherer Verbandskollege, jetziger Prinzipal Herr Sch. Haar, gab seine Zustimmung unter der ausdrücklichen, doppelt unterzeichneten Bedingung, daß der jeweils von ihm engagierte Gehilfe (er beschäftigt solche nur zeitweise) auch den festgesetzten Lohn verdient. Diese feierliche Zustimmung hat S. gleich dadurch in der Praxis begründet, daß er dem seit etwa sechs Wochen bei ihm beschäftigten jungen Kollegen einfach das alte Minimum bezahlte. Als der Kollege dann vorstellig wurde und ihm unvorsichtigerweise u. a. auch mit Ausschluß aus der Tarifgemeinschaft drohte, ließ sich S. schließlich noch dazu verleiten, dem Kollegen — einige Wochen für unpenden, als Äquivalent für den vorerhaltenen Ausschlag des neuen Minimums jedenfalls. Vor dem Gemeinderichte wurde S. zur Zahlung eines Wochenlohnes (der Kollege stand schon acht Tage in Kündigung) verpflichtet. Wenn S. vor diesem Gerichte angab, daß der betreffende junge Kollege das neue Minimum nicht verdient habe und zum Beweise dafür Korrekturen vorwies, so muß doch festgestellt werden, daß S. den jungen Mann schon sechs Wochen beschäftigt und bei seinem Eintritte ganz genau wußte, daß es sich um einen gelehrten Maschinenmeister handelte, den er als Schweizerbegeben einstellte. Doch sei dem wie ihm wolle, jedenfalls durfte sich S. als früherer Verbandskollege, der seinerzeit stets in der nachdrücklichsten Weise für Hebung des Ansehens unserer Organisation wie unsers Standes eintrat, nicht soweit vergehen, einen Gehilfen und Verbandsmitglied zu ohreigen. Ein solches Gebaren spricht jeder guten Sitte Hohn und stände vielleicht einem Verbandsleiter nach dem Muster Tilles eher an als einem früheren Vertrauensmann. Wenn S. den Kollegen nicht brauchen konnte, warum hat er ihn dann nicht gleich wieder fortgeschickt, und warum wollte er ihn nachträglich noch veranlassen, diese Woche noch zu arbeiten? Den Schluß der Generalversammlung bildeten interne Angelegenheiten.

Schw.-Gall. Am 20. Januar fand die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Der Vorsitzende Seyboth gab einen kurzen Rückblick auf die Vereinsstätigkeit, die im abgelaufenen Jahre wegen der Revision des Tarifes eine besonders rege war. Wenn auch der neue Tarif nicht alle Kollegen befriedigt habe, so sei doch sein Abschluß zu begrüßen, um so mehr, als allerwärts die neuen Bestimmungen ohne Schwierigkeiten

zur Einführung kamen, was erfreulicherweise auch von hier konstatiert werden kann, wo auch denjenigen Gehilfen eine Aufbesserung von 2 Mk. zuteil geworden sei, die die vom Tarifausschusse gezogene Grenze bereits überschritten hatten. Mit Eifer und Energie müßte an der allgemeinen Durchführung aller tariflichen Bestimmungen gearbeitet und die Stärkung unsers Verbandes angestrebt werden. Hierauf wurden die Berichte der Kassierer des Ortsvereins und der Viaticumskasse sowie derjenige des Reisetasserverwalters entgegengenommen und allen Funktionären Entlastung erteilt. Die Neuwahlen brachten keine Veränderung. Es wurden gewählt die Kollegen: U. Koch als Vertrauensmann, U. Keller als Kassierer.

D. Stuttgart. Bericht von der Mitgliedschaftsversammlung am 21. Januar.) Unter „Vereinsmitteilungen“ teilte der Vorsitzende Kayser mit, daß die Zahl der Verbandsmitglieder 50000 überschritten habe, und knüpfte daran den Wunsch, daß die Führer des Verbandes immer diese Taktik einschlagen und finden möchten, um die Mitglieder zu neuen und erfolgreichen Zielen zu führen. Das neue Schiedsgericht hat schon eine Aufgabe zu lösen erhalten, indem einigen Kollegen der Union die Bezahlung des Neujahrsfeiertrags verweigert wurde; es wurde das Gebahren des Herrn Oberleiters als kein nobles bezeichnet, welches auch noch an anderen Fällen bewiesen werden könnte. Die Kollegen von der Maschine wurden auf die am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Unfallversicherungsbedingungen aufmerksam gemacht. Das Hilfspersonal erhielt eine siebenprozentige Lohnsteigerung und soll in drei Jahren noch eine fünfprozentige bekommen. Den Bericht über die Einführung des neuen Tarifes gab Kollege Knie, welcher auf die schwierige Einführung der früheren Tarife hinwies und dann auf die glatte Einführung des neuen Tarifes überging, was nur dadurch gelungen sei, indem die Vertrauensleute ihre Aufgabe richtig erfaßt und die Agitation der Prinzipale unter ihren Kollegen die Einführung vorbereitet hätte. Der Tarif wurde außer in ganz Stuttgart in folgenden Orten eingeführt: Valen (außer der Lohnsteigerung noch 50 Pf. wöchentlich mehr für den 1900 erst in Kraft tretenden Sozialzuschlag), Wadnang, Besigheim, Wöblingen, Wiberach, Gannstatt, Ebingen, Ehlingen, Elmangen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Gerabronn, Seidenheim (bei Rees wurde die neunstündige Arbeitszeit erreicht), Heilbronn, Hall, Hoch, Jßny, Kirchheim, Leonberg, Ludwigsburg (außer der Firma Ganten), Maulbronn, Neuenburg, Nürtingen, Oberndorf, Dehringen, Forstheim, Ravensburg (außer Ulrich), Rottenburg (nur bei Hofmeister), Rottweil (nur bei Rothschild, während es den Kollegen im „Schwarzwälder Volksfreund“ nicht gelang, dort seien zwei Mitglieder sechs Gesellenvereinsmitgliedern gegenüber), Reutlingen, Saulgau, Spaichingen, Tettnang, Troßingen, Ulm, Ultingen, Untertürkheim, Waiblingen a. G., Weingarten, Waldsee, Wangen, Unterlärkingen, Winnenden und Waiblingen. In den Orten Freiburgstadt und Borch wurden Verhandlungen eingeleitet, ebenso bei Nüßling in Ulm und bei Feger in Ehingen; hoffentlich wird es auch da gelingen, ein gutes Resultat zu erzielen. Zum Schlusse erluchte Kollege Knie, die Kollegen möchten trotz der günstigen Resultate stets die Augen offen halten, um das Erreichte zu behalten. In diesen Bericht schloß sich eine längere Diskussion, worin die Maßnahme der hiesigen Vereinsdruckerei, welche die Bezahlung der Vereinsbeiträge während der Arbeitszeit nicht mehr gestattet, scharf kritisiert und folgender eingegangener Antrag angenommen wurde: „Die heutige Versammlung erucht die Herren Aufsichtsratsmitglieder Urndts und Meßmer dafür zu wirken, daß auch in Zukunft in der Vereinsdruckerei die Verbandsbeiträge innerhalb der Arbeitszeit bezahlt werden können“ (was nach Niederschrift dieses Berichtes bereits in diesem Sinne erledigt ist). Der Gavorstand schlug den Kollegen vor, für dieses Jahr davon Abstand zu nehmen, einen Gantag abzuhalten und denselben vor der Verbandsgeneralversammlung nächsten Jahres abzuhalten; diesem Vorschlage wurde zugestimmt. Dem Vorschlage, den Druckereifassern eine Remuneration zu gewähren wie voriges Jahr, wurde ebenfalls zugestimmt. Hierauf hielt Kollege Vornz einen halbstündigen Vortrag über die Zusammenfassung der Verwaltung der Ortskrankenkasse, welche sich durch die Verschmelzung der verschiedenen Kassen zu einer ergeben habe, und die verschiedenen Aufgaben, mit welchen sich der Vorstand zu beschäftigen hatte; an denselben schloß sich eine Diskussion, in der verschiedene Monita zur Sprache gebracht wurden. Die weitere Besprechung wurde wegen der vorgerückten Zeit auf die nächste Versammlung verschoben.

S. Stuttgart. Eine am 19. Januar abgehaltene Versammlung der Vereinigung der Stereotypen- und Galvanooplastiker befaßte sich u. a. mit dem in der Dezemberausgabe von Kempes „Stereotypen“ erschienenem Artikel: „Der muß stereotypieren können?“ Sämtliche Versammlungsbesucher waren darin einig, daß die Tendenz dieses Artikels geeignet ist, unsern Beruf in Buchdruckereien herunterzusetzen und die Stereotypen in ihren Erwerbsinteressen zu schädigen. Die Vereinigung protestiert ganz entschieden gegen die Annahme, daß jeder, der sich „Kempes Lehrbuch der Stereotypie“ zulegt, sofort instande sei, ganz selbständig zu stereotypieren. Die Anforderungen, die heutzutage an einen tüchtigen Stereotypen gestellt werden, erfordern wie beim Setzer und Maschinenmeister eine regelrechte Lehrzeit oder jahrelange Übung im Berufe. Die dilettantische Ausübung desselben schädigt sowohl den Prinzipal wie den Gehilfen, welcher ohne jede technische Vorbildung nur auf Grund des Studiums von Kempes Lehrbuch angibt, selbständig stereotypieren zu können.

Ulm-Neuulm. (Tarifbewegung bei Dr. Müßling.) Sämtliche Ulmer Buchdruckereibesitzer, soweit dieselben Gehilfen beschäftigen, haben in dankenswerter Weise den zwischen Prinzipalen und Gehilfen abgeschlossenen Tarifvertrag mit dem 1. Januar voll eingeführt. Nur Herr Dr. Eugen Müßling, Herausgeber der „Ulmer Schnellpost“, glaubte auch diesmal wieder, wie er es seither gehalten, in dieser Sache für seine Gehilfen nichts tun zu brauchen. Dies veranlaßte nun die bei Dr. Müßling beschäftigten Gehilfen, bei ihrem Prinzipale vorstellig zu werden, um die Anerkennung des Tarifes zu erreichen. Da nun Dr. Müßling in seiner Eigenschaft als Abgeordneter im württembergischen Landtage gezwungen sein wird, sich mit sozialen Fragen etwas mehr zu befassen, und da er in seinen Kandidatenreden den Mund stets voll nahm und versprach, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, so hatten die bei ihm beschäftigten Gehilfen die Hoffnung, daß diesmal ihr Wunsch in jeder Hinsicht erfüllt würde. Doch Theorie und Praxis scheint auch bei Herrn Dr. Müßling zweierlei zu sein, denn die Wünsche seiner Gehilfen wurden von Herrn Dr. Müßling mit leeren Ausreden rundweg abgelehnt. Das hatte nun den von Dr. Müßling wohl nicht geahnten Erfolg, daß am 26. Januar sämtliche bei ihm beschäftigten Gehilfen (acht) die Kündigung einreichten. Was nun die Höhe anbetrifft, die Herr Dr. Müßling seinen Gehilfen bezahlte, so sind es die denkbar niedrigsten in ganz Württemberg. Denn man denke sich einen Schriftsetzer oder Buchdruckergehilfen, von dem verlangt wird, eine bessere Schulbildung und eine Lehrzeit von mindestens vier Jahren hinter sich zu haben, um dann, wie es bei Dr. Müßling der Fall ist, mit 15, 16, 17 und 19 Mk. in der Woche entlohnt zu werden. Wenn nun Dr. Müßling auch je einen Gehilfen mit 20, 22 und 24 Mk. entlohnt, so ist zu bemerken, daß auch diese noch unter Tarif entlohnt werden, und daß dies eben Leute sind, die insolge ihrer Arbeit einen noch höhern Lohn verdienen würden. Zum Schlusse möchten wir noch bemerken, daß sämtliche Gehilfen keiner Organisation angehören, denn die Buchdruckerei Dr. Müßling ist schon mehrere Jahre für die Mitglieder des Verbandes gesperrt.

Rundschau.

Tilles Landsturmaufgebot soll einmal auch im „Korr.“ aufmarschieren. Daß Dr. Tille jetzt von den Leuten abgeschüttelt wird, die er selbst erst auf den Plan gerufen, bewies eine Notiz in der „Zeitschrift“, worin der Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe jede Identifizierung mit dem jamosen Tilleschen tariffreien Verzeichnisse weit von sich weist. Das ist immerhin eine bemerkenswerte Stellungnahme, denn sie will besagen, daß der Tillesche Ausschuss selbst Leuten zu dumm ist, die sich ausgesprochenermaßen als Scharfmacher gegen die Tarifgemeinschaft, den Prinzipalsverein und in erster Linie natürlich gegen unsre Organisation zusammengetan haben. Ob Tille den Puff sich merken wird, kann man nach allem Vorausgegangenem füglich sehr bezweifeln. In der vom 18. Januar datierten Nummer seiner „Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung“ brant er ja wieder ein nettes Zeug zusammen. Daß Tille, der Unentwegte, den „Lithograph“, das von einem hyperbalden Genossen redigierte und in der Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“ noch immer gedruckte Organ der fonderbündlerischen Lithographen (es ist übrigens unverständlich, warum der Gesellenbund hier nicht denselben Druck auszuüben vermag wie im vergangenen Jahre der Metallarbeiterverband in Berlin auf die „Vorwärts“-Druckerei bezüglich der Wiesenthalischen Zerplitterung) als Kronzeugen für seinen Kampf gegen unsre Tarifgemeinschaft und die leitenden Personen desselben fruchtigst, soll jedoch zur Charakteristik der Tarifgegner innerhalb der Arbeiterschaft nicht unerwähnt bleiben. Süßlich sind auch die Akquisitionen Tilles im Neubeutschen: „Arbeitsarifer“, „Berufschande“, „Tarifschonmut“, „Bohntariffunwesen“, welche Wörter zum Teile als ständige Ueberschriften Verwendung finden. Die von Tille gemachte Entbedung „tariffreier Zeitungen und Zeitschriften, welche Gesuche um tariffreies und nicht dem sozialdemokratischen Gehilfenverbände angehöriges Personal aufnehmen“, wollen wir jedoch der aufgehenden Dittwelt nicht vorenthalten, und zwar sind dies der schon genannte Tillesche Monitor, die Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe und der „Zeitungsverlag“ in Hannover, das offizielle Organ des Deutschen Zeitungsverlegervereins. Obwohl Tille weiß, daß dieses Blatt in ganz entschiedener Form seine Beglückwünschungen für das deutsche Buchdruckgewerbe und Zeitungsverwesen bekämpft, hat er dennoch die Stien, ein prononciert gegnerisches Blatt für sich zu rekrutieren. Aber der „Zeitungsverlag“ ist schnell zur Hand gewesen, Tille diese Röhne aus seinem Ruchen wieder herauszuholen, wie folgendes Schreiben an uns beweist: „... Wir haben den Redakteur der Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung“ (das ist Tille selbst. Red. des „Korr.“) um Verichtigung ersucht und ihm mitgeteilt, daß unser Blatt in einer tariftreuen Druckerei hergestellt wird, und daß wir niemals dem Gehilfenverbände vorgeworfen haben, daß er sozialdemokratisch ist. Vielleicht sieht der Herausgeber eine genügende Begründung, um unser Blatt an den Pranger zu stellen, darin, daß in unserm Unzeitgeit ab und zu einmal ein Gehilfengesuch mit der Bezeichnung „N.-B.“ erschienen ist. Wir werden von jetzt ab grundsätzlich bei Gehilfengesuchen den Zusatz „N.-B.“ beanstanden, damit ähnlichen lächerlichen Auslassungen der „S.“ jeder Boden entzogen ist.“ Wir haben keinen Grund, in die

am Schlusse gegebene Erklärung der Redaktion des „Zeitungsverlag“ Zweifel zu setzen; es handelt sich um unser Wissen auch um länger zurückliegende Fälle. Tille hat aber noch ein Verzeichnis von „leistungsfähigen“ südwestdeutschen tariffreien Druckereien, die größere industrielle Aufträge übernehmen, eingeführt. Tille will dazu gezwungen sein durch die fortwährenden Anfragen von industrieller Seite nach solchen „leistungsfähigen“ Druckereien, die „die Freiheit des Arbeitsvertrags und des Vereinigungsrechtes hochhalten, ihre Geßelnen nach Leistung bezahlen und sie nicht in den sozialdemokratischen Verband zwingen“. Diese leistungsfähigen Druckereien sind nun folgende: Altherr, Bad Dürheim; Hansdrucker, St. Johann; Henrichs, Ugg., Wachen; Heuser, Louis, Neuwied; Georg (richtig: Joerg), Wilsch, Großgerau; Jost, Ludwig, Mainz; Müller, Art., Malfatt-Burbach; Müller, Ernst, St. Wendel; Spieß, August, Malfatt-Burbach; Franz Stein Nachf. Hausen & Co., Saarouis; Biegler, Heinrich, Merzig. Die beiden vorletzten sind ja als Tilles Haupttrabanten bekannt und können einigermaßen als Druckereien gelten zur Uebernahme größerer Aufträge. Daß sie das Koalitionsrecht nicht hochhalten, nicht ihre Geßelnen richtig bezahlen, ist trotz der gegenteiligen Versicherung Tilles selbstverständlich. Die anderen rangieren in ihren Arbeitsverhältnissen sicherlich noch hinter den Spitzenreitern des Tilleschen Geßelhauens der Tariffreien. Was ihr Renommee als leistungsfähige, auch für größere Druckaufträge eingerichtete Firmen anbelangt, so muß gesagt werden, daß sie teils gar nicht in dem Adreßbuche der Druckereien aufzufinden sind, teils als reine Zergewerbetriebe aufgeführt werden, die im Schlafe nicht daran denken, auch nur mittlere Aufträge zu übernehmen. Die Druckerei von Ludwig Jost in Mainz z. B. beschäftigt nur Lehrlinge und ist das, was man eine ganz gewöhnliche Druckerei nennt, sie arbeitet nämlich nur mit Beßelungen und ist selbst unter Würdigen keinen braunen Lappen wert. Ueberhaupt dieser Ludwig Jost! Zu dieser Erziehungsgeschichte beglückwünschen wir den Tarifgemeinschaftszersplitterer mit vollen Waden. Wenn es jemals eine leberabstufende gegeben hat, der sich mit Haut und Haaren an das jenzeitige Lager verkaufte, so ist es dieser Jost. Gegen den ist Gustav Malfatt in Stettin noch ein Gesinnademan im wahrsten Sinne des Wortes, was auch schon etwas bedeuten will. Jost war Bezirksvorsteher unser Verbandes in Mainz, einige Jahre auch Kassierer des Gaues Mittelrhein. Später übernahm er die Geschäftsführerstelle der „Volkszeitung“ daselbst, kandidierte auf der sozialdemokratischen Liste auch für das Mainzer Stadtparlament — fiel jedoch glücklicherweise durch — und war in jedem Betrachter ein Ultraradikaler, der in jeder als „Parteiopfer“ galt, der nicht bei jeder Wahlzeit ein paar Bourgeois verschlang. Als mit der Zeit dieser Mustername immer mehr durchschaut wurde, mußte er den Geschäftsführerposten in der „Volkszeitung“ quittieren. Nun machte er eine eigene Bude auf, aber seine schändliche Behandlung der Geßelnen und selbst früherer Vorstandskollegen ließ keinen Menschen bei ihm verbleiben. Dann haßte er mit „nur“ vier Beßelungen, bis ihm deswegen die Polizei und auch die Heßelische Handwerkskammer in die Suppe spuckten. Jetzt hat er zwei Beßelungen und einen jugendlichen Arbeiter, der Tarif ist ihm nach seiner eignen Aussage Luft. Ein solches Musterexemplar kann man dem Lebermenschen Tille wohl wirklich gönnen, denn die Gemeinschaft mit einem solchen Manne charakterisiert — von dem sonstigen faulen Zauber über die Leistungsfähigkeit usw. gar nicht zu reden — die von Tille geführte Sache als ungesund, aussichtslos und mit Todeskeimen dicht durchsetzt.

In tausend Klängen ist der Hofprediger Stöder. Unsere Leser werden sich erinnern, daß zu Eingang der Tarifkampagne Stöder in der ihm nahestehenden Presse einen rührseligen Aufruf zum Stapel ließ, ihm zu einem großen, im nationalen Interesse liegenden Zwecke die Kleinigkeit von 60000 Mk. in die offene Hand zu drücken. Er könne jetzt noch nicht Näheres darüber sagen, aber eines Tages werde das große Geheimnis enthüllt und sein Vorgehen als berechtigt anerkannt werden. Uns hätte damals der Stöderische Wittgang herzlich muß sein können, wenn der Hofprediger a. D. nicht auch die Buchdrucker mit ihrem unendlichen Organisationsdetrage als Schredgespenst hätte aufmarschieren lassen, um den Weg zum Portemonnaie der glücklichen Besizenden besser zu finden. Allgemein nahm man an — und auch wir —, daß Stöder einen Fonds für christliche Arbeitervertreter im Reichstage mit diesem Gelde schaffen wollte. Das war, wie sich jetzt herausstellt, aber eine verfehlte Umnahme, es handelt sich vielmehr um reale, um sogar recht reale Sachen bei dieser Niesenklingelbeutelei, nämlich um die — Abwendung der Meite des Stöder Blattes „Das Reich“. Es steht sehr faul mit dieser Zeitung, die die Sache des Gutenbergbundes gegen den Verband mit großem Eifer, aber nicht mit dem erhofften metallenen Erfolge führt und die christlichen Gewerkschaftler in direkt aufdringlicher Weise pouffiert. 30000 Mk. muß Stöder bestimmt und schnell haben, sonst ist es mit des „Reiches“ Herrlichkeit aus. Will sich denn der Gutenbergbund nicht erweichen lassen und Herrn Stöder bespringen? Eine Biege ist doch der anderen wert. Aber der Gutenbergbund sitzt ja selbst auf dem Dache wie der Greis, der sich nicht zu helfen weiß!

Dem Manne kann geholfen werden, sagte sich der Leipziger Gauvorsteher, steckte einen bei ihm eingegangenen Notizzettel eines Eisleberer Buchbindermeisters in die Tasche, setzte seinen Fuß auf und wanderte nach der Salomonstraße, allwo der schwierige Fall in einer nicht gerade durch Trübsal gekübten Sitzung eingehende Erörterung fand. Dem Leipziger Gauvorstande wie überhaupt allen Verbandsfunktionären werden zwar schon oft

Gislerufe zugegangen sein, die ihnen manche schwere Stunde bereiteten, weil eben manchenmal zu helfen unmöglich ist. Dem Eisleberer Meister vom Kleintertopfe aber kann Hilfe und Befreiung von seiner Hauptfuge gebracht werden, indem der „Korr.“, der bekanntlich über Gerechte und Ungerechte die Sonne seiner Guld scheinen läßt, sich auch dieses Armen erbarmt und sicherlich zum Segen der Kunst Johann Gutenberg in alle Lande hinausträgt, was das Begehren, was das schneidende Verlangen dieses armen, von Zukunftsgedanken um sein eigen Fleisch und Bein bangenden Vaters ist. Dank der sprichwörtlichen Findigkeit unserer Reichspost gelangte nämlich ein Schreiberbrief in den Besitz des Leipziger Gauvorstandes, dessen Adresse folgende vielversprechende Aufschrift trägt: „An die Vereinigte Buchdrucker-Gesellschaft zu Leipzig. Brief kann auch im Stammlokale abgegeben werden.“ Das Stammlokale der vereinigten Leipziger Buchdrucker-Gesellschaft machte die Post prompt als das Bureau des Verbandes in Leipzig ausfindig, und dort wurde dann weiter das folgende in Undacht vernommen: „Gerechte Herren! Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, und zwar betrifft es meinen Sohn, welcher noch Buchdrucker werden soll zur Hilfe in mein Geschäft. Haben Sie die Güte und lassen meinen Wunsch Ihre G. Prinzipale wissen, beschaffen Sie mir für ihn schnell Unterkommen, machen Sie noch einen Buchdrucker aus ihm, dann legen wir ein ordentliches Faß Bier auf.“ An der Seite befindet sich noch der Passus: „Buchdrucker! um später in meinem Dütengeschäft eine Hilfe zu haben.“ Dem Manne ist mit der Veröffentlichung seines Anliegen in dieser Form jedenfalls nicht ganz geholfen, aber wir können nicht unsere Hand dazu bieten, daß durch kleine Buchbinderer unserm Gewerbe eine gerade in den kleinen Orten häufig anzutreffende Konkurrenz geschaffen resp. noch verstärkt wird, deshalb unterlassen wir auch die Namensnennung. Der ehemalige Eisleberer Buchbindermeister wird zwar unsern Standpunkt unbegrifflich finden, zumal er doch ein ordentliches Faß Bier in Aussicht stellt, welchem Steine auf dem Wege wir sonst auch gar nicht so ausweichungslustig sind. Aber wir wollen mit der Notiznahme von diesem Schreiben ja nur zeigen, welche kindlich-naiven Anschauungen über unsern Beruf wie speziell über die Verhältnisse des Buchdruckerwerbes in den Großdruckstädten noch häufig in der Provinz bestehen. Und dabei steht dieser Eisleberer Buchbindermeister unserm Gewerbe nicht einmal wehtun!

Die Vereinigung stenographiekundiger Buchdrucker (System Gabelberger) zählt jetzt 110 Mitglieder. In 18 Druckereien wird nach Stenogramm gelehrt. Der Kollege Georg in Neuwied erteilt weitere Auskunft.

Die erste graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig wird von 170 Künstlern mit rund 800 Werken besichtigt werden.

Die Buchdrucker-Achschule in Utrecht erhält von der Stadt eine jährliche Subvention von 2500 Gulden im ersten, 3500 im zweiten und 4500 Gulden für jedes folgende Jahr. Das Utrecht Beispiel könnte in Deutschland verschiedenen zugehörigen Stadtverwaltungen zum Vorbilde dienen.

Eingegangen ist die in Hamburg seit sechs Jahren erschienene „Abstinenz-Rundschau“.

Die Serienlosgefellschaften, deren Schwindel-angehen namentlich in den kleineren Zeitungen sich breit machen, hat sich nun auch die preussische Regierung aufs Korn genommen. In einem Erlasse wird Anweisung gegeben, die Anzeigen und Prospekte solcher zumweil im Unklare befindlicher Schwindelunternehmungen seitens der Kreisblätter überhaupt abgulehnen. Weiter wird aber die Presse allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme derartigen Anfündigungen strafbar für die verantwortlich zeichnenden Personen ist. Die preussische Regierung folgt mit diesem scharfen Vorgehen nur dem Beispiele mehrerer kleineren Bundesstaaten. Uebrigens ist in Gemäßheit des am 31. Januar in kraft tretenden deutsch-niederländischen Niederlassungsvertrags von der niederländischen Regierung die Schließung von acht im Grenzgebiete ansässigen Serienbanken zum 1. Februar angeordnet worden, dort ist dieser Schwindel ja heimisch.

Unterlegen ist nun definitiv der Verein der Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine. Er hat nämlich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung den Beschluß aufgehoben, nach welchem bei solchen Reedereien kein Dienst genommen werden durfte, bei denen die Austrittserklärung verlangt wurde. Es ist den Mitgliedern die Annahmestellung wieder frei gestellt worden, gleichviel, ob die Unterschrift verlangt wird oder nicht. Die großen Reedereien werden den Herrenstandpunkt nun noch mehr herauskehren.

Fürstliche Löhne zählt die Halle'sche Papierwarenfabrik von Jovisbott. Bei einer vor dem Gewerbegericht in Halle a. S. von dieser Firma gegen zwei neunzehnjährige kontraktbrüchige Arbeiterinnen geführten Klage stellte der Gewerbegerichtsvorsitzende fest, daß die beiden Mädchen in der Neujaarswoche — fünf Tage Arbeitszeit, von früh 7 bis abends 7 Uhr — Wochenlohn von 2,01 Mk. und 3,85 Mk. verdient haben! Das Gericht beschloß mit Rücksicht auf diese Jammerlöhne, den Unternehmer selbst zu laden, um mit ihm zu besprechen, ob er sich nach § 124 der Gewerbeordnung nicht einer widerrechtlichen Ueberverteilung der Arbeiterinnen schuldig gemacht hat und die Mädchen mit Recht die Arbeit verlassen haben.

Die englische Arbeitszeit will die badi'sche Regierung im Bureaudienste einführen. Neben einer Verringerung der Betriebskosten soll auch dem Publikum daraus ein Vorteil erwachsen, das dann auch während der Mittagszeit Geschäfte in den Regierungsbureaus erledigen könnte.

Ein Gegenstück zu der Notiz in Nr. 10 über eine durch die Findigkeit der Post inhibierte Versammlung ist aus Dresden zu berichten. Die Versammlungen der Dresdner Steinseger waren recht schwach besucht; um bei einem wichtigen Punkte ein volles Haus zu erzielen, versiel das einladende Vorstandsmittglied auf den Trick, die Einladungskarten zu gering zu frankieren. Und siehe da: die Versammlung war so gut besucht wie keine zuvor. Alle wollten nämlich ihrer Entrüstung Ausdruck geben über das gezahlte Straporto. Man nahm ihnen aber den Wind aus den Segeln, indem der Mitsetzer die Gründe seiner originellen Taktik zur Erzielung voller Häuser erklärte und die Rückgewährung des Straporto's anbot.

Die Aussperrung der Berliner Posamentierer ist nunmehr eine vollständige. Die Holzarbeiter der Reichshauptstadt sind jetzt in der Zahl von 7563 ausgesperrt.

In London streifen die Artisten von 14 Varietees. — Die böhmischen Schiffsbauarbeiter werden wegen eines Einzelfreits ausgesperrt. — In Waku streifen auf der Kaphtawerke etwa 7000 Arbeiter. — Der Generalausstand in Rosario ist gecheitert.

Gestorben.

In Breslau am 27. Januar der Sezer Paul Nidiger aus Glatz, 48 Jahre alt — Herzschwäche.

In Göttingen am 24. Januar der Drucker Ernst Wien von da, 20 Jahre alt.

In Hamburg am 28. Januar der Sezer Gg. Voges aus Melbör, 50 Jahre alt — Lungenleiden.

In Heidelberg am 23. Januar der Buchdruckermeister Friedrich Schulze, 56 Jahre alt — Gehirn-entzündung.

In Kassel am 28. Januar der Maschinenseger Phil. Bildstein aus Mannhagen, 27 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Königsberg i. Pr. am 19. Januar der Sezer Max Korgitter, 23 Jahre alt.

In Mannheim am 23. Januar der Sezer Emanuel Zuber aus Kapperswyl, 65 Jahre alt — Bronchialkatarrh.

In Minden am 21. Januar der Sezer Wilhelm Brüne von da, 20 Jahre alt.

In Othen am 9. Januar der Buchdruckerbesitzer Peter Dietrich, 77 Jahre alt.

In Pforzheim im Krankenhaus am 22. Januar der Sezer Ottomar Heißig aus Glatz, 55 Jahre alt — Lungenleiden.

In Posen am 26. Januar der Sezer Gust. Wilhelm aus Essen, 37 Jahre alt — Schwindsucht.

In Rastenburg am 25. Januar der Sezer Franz Kühner, 21 Jahre alt.

In Traunstein der Buchdruckerbesitzer Anton Miller.

In Wehlau (Ostpr.) am 15. Januar der ehemalige Buchdruckerbesitzer C. A. Scheffler, 72 Jahre alt.

Briefkasten.

A. D. in Erfurt: Die Gegenfeitigkeit mit dem Niederländischen Typographenbunde ist seit etwa zwei Jahren aufgehoben. — O. M. in Bochum: Wir veröffentlichen aus den Berichten, was darin steht, aber nicht, was wir uns hinzudenken sollen. Schreiben Sie nächstens das Fehlende. — A. B. in Bärenstein: Wir sind nicht genau davon unterrichtet, wenden Sie sich an den Leipziger Gauvorstand. — H. W. in Augsburg: Wie steht es denn mit der versprochenen Mitteilung? — B. L. in Breslau: Wenn „Ringer“ ein Gebäch ist und nicht etwa einen in sich abgeschlossenen Begriff darstellt, muß es „Ringer- und Helenengebäch“ heißen. Zum Beispiele würde man zu dem Leipziger Gebäch „Leipziger Rerchen“ niemals sagen: Leipziger Rerchengebäch; ob nun in diesem Sinne das Wort Ringer aufzufassen ist, können wir natürlich nicht wissen. — E. Sch. in Kassel: Wenden Sie sich an den Kollegen K. Dominik in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2. — U. H. in Köln-Deutz: Betrag für 65 „Anhänge“ erhalten. Ihr guter Rat ist zwar sehr beherzigenswert, in der Praxis ab sehr schwer durchzuführen. Gruß! — H. H. in Sch.-B.: 1. Die in Aussicht gestellten Mitteilungen sind sehr ermunternd, aber bis Donnerstag bestimmt. 2. Bruno Hagerborn, L.-Schleußig, Jahrsr. 5. Gruß! — A. W. in Wachen: Von dem kräftigen Lebenszeichen ist hier mit Beugung und bestem Danke Kenntnis genommen. — H. D. in Frankfurt a. M.: So lange Sie von falschen Voraussetzungen ausgehen, so lange müssen Sie naturgemäß zu falschen Schlußfolgerungen kommen. Glauben Sie denn, wir wissen nicht auch, was wir wollen und können unsern Standpunkt nicht mit Gründen der Logik vertreten? Also nichts für ungut. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Vereinsprezamt VI, 11.191.

Bezirk Sagen i. B. Wegen Verweigerung der Tarifanerkennung steht das gesamte Personal der Firma Hohenlimburger Verlag (Louis Eßlinghaus) in Hohenlimburg in Kündigung. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 14.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 2. Februar 1907.

Anzeigen kosten: die Nonparelletze 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Dortmund. Der Seher Max Bruno Rohland, geboren in Dragsdorf bei Reiz, wird hiermit aufgefordert, umgehend seine Adresse an den Kassierer G. Schröder, Nordstraße 15, gelangen zu lassen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Stuttgart. Infolge Nichtanerkennung des Tarifes hat das Personal der „Ulmer Schnellpost“ (Müßling) die Kündigung eingereicht.

Adressenveränderungen.

Beuthen (O.-Schl.). Vorsitzender: Fr. Fabrian, Bismarckstraße 1.

Duisburg-Weiderich. Vorsitzender: Karl Lange, Friedrich Wilhelmstraße 11; Kassierer: Georg Dries, Hambornstraße 9.

Erlangen. Vertrauensmann: Karl Ehm, Thalstraße 1, III; Kassierer: Alois Haas, Fuchsgarten 2 1/2.

Friedberg = Bad = Nauheim. Vorsitzender: Joh. Müller, Bad-Nauheim, Schuurstraße 48, I; Kassierer: Konrad Jung, Friedberg, Saagstraße 31, II.

Leer (Ostfriesland). Vorsitzender: A. Krömminga, Königstraße 38; Kassierer: Otto Grund, Altemarktsstraße 46.

Oberstein-Zaar. Vorsitzender: Hans Pabst, Oberstein, Müllersheckstraße; Kassierer: William Meyer, Oberstein, Seegen 9.

Stargard i. Pom. Vorsitzender: Max Müller, Gentenort 17; Kassierer: Emil Hahnfeldt, Bergstraße 40, p.

Stuttgart-Neopoldsdorf. Vorsitzender: Otto Seil-Fopf, Förderleberstraße 8; Kassierer: Karl Koch, Neopoldsdorf, Kronenstraße 9, I.

Waldshut (Baden). Vorsitzender: G. Wentz, Kaiserstraße 84; Kassierer: Rudolf Klumpp, Kaiserstraße.

Wittenberg (Bezirk Halle a. S.). Bezirksleiter: Otto Wagner, Tischstraße; Vorsitzender: Eduard Freund, A.-Straße 23; Kassierer: Friedrich Sellert, Mauerstraße 12.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Warmen 1. der Seher Karl Klöber, geb. in Südeswagen 1887, ausgel. das. 1903; 2. der Schweizerdegen Theodor Schlinter, geb. in Meßede 1. Sept. 1888, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Josef Secker, geb. in Düsseldorf 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Schwelm 1. der Seher Martin Nüssel, geb. in Waden 1863, ausgel. das. 1881; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenseher Emil Fige, geb. in Schwelm 1871, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — In Ronsdorf die Schweizerdegen 1. Leo Eichholz, geb. in Neiviges 1882, ausgel. das. 1906; 2. Rud. Berg, geb. in Ronsdorf 1886, ausgel. 1906; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Erwin Vosbach, geb. in Südeswagen 1879, ausgel. in Wermelskirchen 1897; war schon Mitglied. — Otto Müller in Warmen, Schützenstraße 15.

In Berlin die Seher 1. Erich Albrecht, geb. in Berlin 1884, ausgel. das. 1902; 2. Karl Burchardt, geb. in Sonnenburg 1879, ausgel. das. 1897; 3. Max Fiege, geb. in Berlin 1887, ausgel. in Lichtenrade 1904; 4. Paul Gabbert, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1882; 5. Erwin Hantsche, geb. in Ehrenberg 1873, ausgel. in Strehla (Elbe) 1891; 6. Joh. Jäschke, geb. in Berlin 1881, ausgel. das. 1899; 7. Otto Korn, geb. in Berlin 1887, ausgel. das. 1905; 8. Ferd. Menz, geb. in Prenzlau 1857, ausgel. das. 1876; 9. Franz Nowack, geb. in Posen 1876, ausgel. das. 1894; 10. Max Koffow, geb. in Berlin 1883, ausgel. das. 1902; 11. Johannes Salis, geb. in Berlin 1878, ausgel. in Pantow 1896; 12. Artur Schulz, geb. in Berlin 1885, ausgel. das. 1903; 13. Ferd. Stelisch, geb. in Steinhagen (Kr. Prenzlau) 1855, ausgel. in Prenzlau 1877; 14. Theodor Specht, geb. in Arnstadt i. Thür. 1863, ausgel. das. 1881; 15. Alex. Stragelakt, geb. in Jhorn 1877, ausgel. das. 1895; 16. Georg Wanfer, geb. in Landsberg a. W. 1882, ausgel. in Friedberg (H.-W.) 1900; 17. Gustav Zimmermann, geb. in Berlin 1861, ausgel. in Wiga 1879; 18. Willy Büttner, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1898; 19. Johann Dornick, geb. in Berlin 1884, ausgel. in Lage 1902; 20. Adolf Fritzsche, geb. in Berlin 1862, ausgel. das. 1880; 21. Walter Pröfel, geb. in Berlin 1886, ausgel. das. 1905; 22. Johannes Salis, geb. in Pantow 1878, ausgel. das. 1896; die Drucker 23. Oskar Brandenburg, geb. in Berlin 1880, ausgel. das. 1900; 24. Berthold Bornemann, geb. in Gr.-Glogau 1878, ausgel. in Liegnitz 1896; 25. Gustav Karolenski, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1904; 26. Max Kube, geb. in Berlin 1882, ausgel. das. 1900; 27. Max Ziegler, geb. in Berlin

1876, ausgel. das. 1896; 28. der Gießer Edwin Kumpff, geb. in Gradow 1865, ausgel. in Stettin 1884; waren schon Mitglieder; außerdem 37 Neuaufnahmen. — W. Massini in Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.

In Wergeborf der Seher Julius Köhr, geb. in Schwarzbad 1862, ausgel. in Ratingen 1880; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

In Chemnitz 1. der Seher Karl Wilhelm Bauer, geb. in Meerane 1874, ausgel. in Chemnitz 1892; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Fritz Rud. Köhler, geb. in Chemnitz 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — In Greiz der Schweizerdegen Paul Dieroff, geb. in Plauen 1884, ausgel. in Leipzig 1905; war noch nicht Mitglied. — In Grünau der Seher Rich. Kühner, geb. in Augsburg 1887, ausgel. in Mansfeld 1906; war noch nicht Mitglied. — In Limbach der Seher Otto Baum, geb. in Wilbenfels 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — In Marienberg der Seher Ernst Emil Fiedler, geb. in Rittersberg 1855, ausgel. in Albernau 1874; war schon Mitglied. — In Oberlungwitz der Seher Paul Schröter, geb. in Altenburg 1886; ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — In Plauen die Seher 1. Alphonso Camillo Ziegler, geb. in Eibenstock 1847, ausgel. in Leipzig 1866; war schon Mitglied; 2. Richard Ort, geb. in Eibenstock 1865, ausgel. in Mittweida 1883; 3. der Drucker Karl Friedr. Dörfel, geb. in Mühlthoff 1865, ausgel. in Plauen; waren noch nicht Mitglieder. — In Zwönitz der Schweizerdegen Reinhard Schider, geb. in Oberlauterbach 1860, ausgel. in Treuen 1879; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Düsseldorf die Seher 1. Karl Raab, geb. in Gerbstadt 1879, ausgel. in Darmstadt 1896; 2. August Mang, geb. in Baden-Baden 1884, ausgel. das. 1902; 3. W. Gannemann, geb. in Emmerich 1876, ausgel. das. 1894; 4. Eduard Reuter, geb. in Siegburg 1880, ausgel. das. 1898; 5. Rich. Pfeißel, geb. in Sorau (P.-R.) 1861, ausgel. das. 1880; 6. Otto Srier, geb. in Rinderoth 1860, ausgel. in Düsseldorf 1878; 7. Emil Görmann, geb. in Wetzmann 1859, ausgel. das. 1877; 8. Joh. Köning, geb. in Nees 1859, ausgel. das. 1877; 9. Joh. Wille, geb. in Paderborn 1846, ausgel. das. 1864; 10. Joh. de Gräff, geb. in Wesel 1856, ausgel. das. 1874; 11. Andr. Witting, geb. in Düsseldorf 1881, ausgel. das. 1900; waren schon Mitglieder; 12. W. Küppersbusch, geb. in Düsseldorf 1878, ausgel. das. 1896; 13. Franz Gottlob, geb. in Düsseldorf 1878, ausgel. das. 1896; 14. Joh. Comes, geb. in Düsseldorf 1856, ausgel. das. 1876; 15. Jaf. Hechhausen, geb. in Wanikum 1867, ausgel. in Grewenbroich 1885; 16. Th. Lads jr., geb. in Düsseldorf 1888, ausgel. das. 1906; 17. Karl Dämisch, geb. in Siegburg 1866, ausgel. in Urdernach 1885; die Drucker 18. Wilh. Bafert, geb. in Düsseldorf 1872, ausgel. das. 1891; 19. Fritz Quenter, geb. in Hagen 1871, ausgel. in Düsseldorf 1889; die Seher 20. Johann van de Wiel, geb. in Venloo 1886, ausgel. das. 1902; 21. Josef Schlüter, geb. in Düsseldorf 1888, ausgel. das. 1906; 22. Joh. Wagner, geb. in Duisburg 1868, ausgel. in Düsseldorf 1886; 23. Julius Hallmann, geb. in Uerfeld 1860, ausgel. in Düsseldorf 1879; 24. Johann Vierbaum, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. das. 1885; 25. Johann Jans, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. das. 1884; 26. Josef Alles, geb. in Düsseldorf 1882, ausgel. das. 1900; 27. der Maschinenseher Wilhelm Meyer, geb. in Düsseldorf 1880, ausgel. das. 1899; 28. der Drucker Martin Thel, geb. in Waden 1888, ausgel. in Düsseldorf 1907; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 29. Rudolf Schmidt, geb. in Dernau 1870, ausgel. in Ahweiler 1888; 30. August Lohkamp, geb. in Dorfen 1847, ausgel. das. 1865; 31. Franz Schlag, geb. in Düsseldorf 1879, ausgel. das. 1898; 32. Wilhelm Bergs, geb. in Montjoie 1866, ausgel. das. 1885; 33. der Drucker Konrad Wilfisch, geb. in Emmerich 1861, ausgel. das. 1883; waren schon Mitglieder. — In Neuz die Seher 1. Josef Decker, geb. in Neuz 1867, ausgel. das. 1876; 2. Josef Wlch, geb. in Simmern 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Born in Düsseldorf, Jülicherstraße 11.

In Essen die Seher 1. Peter Kambeck, geb. in Essen 1873, ausgel. das. 1888; 2. Friedrich Vollenbusch, geb. in Schür 5. Reitivig 1887, ausgel. in Reitivig 1905; 3. Joh. Herm. Wadts, geb. in Eidinghausen 1871, ausgel. in Bochum 1892; 4. der Stereotypen Heinrich Bruns, geb. in Essen 1860, ausgel. das. 1878; waren schon Mitglieder; 5. der Drucker Johann Kolf, geb. in Essen 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — In Elfenfirtchen die Seher 1. Ernst Etmer, geb. in Bochum 1876, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Baum, geb. in Wilsdorf (Kr. Saarlouis) 1866, ausgel. in Düsseldorf 1874, war schon Mitglied. — D. Kraus in Essen (Mühl), Rastantienallee 92.

In Friesack der Seher Heinrich Busch, geb. in Osterwieck a. S. 1888, ausgel. in Vennedentstein i. S. 1907; war noch nicht Mitglied. — W. Lauer in Neuruppin, Fischbänkenstraße 15, II.

In Geta der Schweizerdegen Friedrich Paul Mehnert, geb. in Trebsen 1875, ausgel. in Würzen 1894; war schon Mitglied. — Adolf Bohne, Arnoldstraße 17, I.

In Graudenz der Seher Artur Wluchm, geb. in Marienwerder 1877, ausgel. das. 1895. — G. Liebetanz, Getreidemarkt 20a, III.

In Hohenmüllsen der Seher Adolf Köhn, geb. in Buttfeldt 1885, ausgel. in Sangerhausen 1904. — Emil König in Reiz, Wefenstraße 1, I.

In Hoya der Seher Adolf Hagn, geb. in Verden 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — D. Köfeler in Bremerhaven, Am Hafen 49.

In Krefeld die Seher 1. Wilh. Lamberg, geb. in St. Vönis 1889, ausgel. das. 1906; 2. Ferdinand Busen, geb. in St. Vönis 1889, ausgel. in Krefeld 1907; 3. Heinrich Ruyskens, geb. in Krefeld 1888, ausgel. das. 1907; 4. der Seher Anton Hox, geb. in Schagwiz bei Breyell 1873, ausgel. in Breyell 1892; waren noch nicht Mitglieder. — W. Raue, Hofstraße 141.

In Neufreilich der Seher Karl Seifert, geb. in Strelitz (Vst) 1856, ausgel. in Neubrandenburg 1874; war schon Mitglied. — Rud. Goltz in Schwerin i. M., Gutenbergstraße 7.

In Reutlingen der Drucker Joh. Anholzer, geb. in Freising 1882, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — In Ulm die Seher 1. Friedrich Buchhalter, geb. in Ulm 1888, ausgel. das. 1906; 2. Melchior Zeisler, geb. in Günzburg a. Donau 1886, ausgel. in Ulm 1903; die Drucker 3. Johann Heib, geb. in Pfuhl bei Ulm 1886, ausgel. in Ulm 1905; 4. Konrad Köhle, geb. in Ulm 1881, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Seher Franz Meißner, geb. in Deutschkrone 1875, ausgel. in Berlin 1893; war schon Mitglied. Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Wiesbaden 1. der Seher Wilhelm Spieß, geb. in Diez a. d. Rhn 1860, ausgel. in Dillenburg 1879; war schon Mitglied; 2. der Maschinenseher Jaf. Westerberger, geb. in Wiesbaden 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Bachert, Jahnstraße 17.

Verammlungskalender.

- Ashersleben.** Versammlung heute Sonnabend den 2. Febr. Dinnr, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Fische“.
- Berlin.** Versammlung Mittwoch den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschafts-“, Engländer 15. — Maßnahmenentwerfung am Sonntag den 4. Febr. Dinnr, abends 8 1/2 Uhr, Büchstraße 20.
- Bielefeld.** Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Bielefeld im Restaurant St. Judielhof, Bürgerweg. Vorträge sind bis zum 17. Februar einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.
- Bochum.** Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Meule, Meisnische Straße. Vorträge sind bis spätestens 17. Februar einzureichen. Tagesordnung durch Zirkular.
- Braunschweig.** Bezirksversammlung Sonntag den 3. Febr. Dinnr, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gewerkschafts-“.
- Brieg.** Versammlung heute Sonnabend den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Germaniahaus“.
- Dessau.** Maßnahmenentwerfung heute Sonntag den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Unter Feing“.
- Duisburg.** Bezirksversammlung Sonntag den 3. März in Duisburg. Lokalangabe und Tagesordnung folgt durch Zirkular.
- Eberweide.** Versammlung heute Sonnabend den 2. Febr. Dinnr, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Neudauer, Mühlackerstraße.
- Einbeck.** Versammlung Sonntag den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale (Nachmeister), Ziehdereckstraße.
- Essen.** Maßnahmenentwerfung Sonntag den 10. Febr. Dinnr, nachmittags 10 Uhr, im Etablisement Leipniz, Leipzigerstraße.
- Hamburg-Altona.** Vorstandssitzung Dienstag den 5. Febr. Dinnr, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weisenbinderhof 21.
- Hamm i. W.** Versammlung Sonntag den 3. Februar, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Prinz („Oberlandesgericht“).
- Hersfeld.** Bezirksversammlung Sonntag den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle“ hier. Vorträge sind bis zum 10. Februar an W. Kade, Hofstraße 141, einzureichen.
- Hannheim-Ludwigsfelde.** Allgemeine Maßnahmenentwerfung Sonntag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Wienfels“ in Mannheim, D. 6. 3.
- Hennrichsdorf (Saar).** Versammlung Sonntag den 9. Febr. Dinnr, abends 8 1/2 Uhr, im neuen Vereinslokale „Zum Gutenberg“, Süttelbergstraße.
- Hohenburg.** Bezirksversammlung Sonntag den 17. März in Hohenburg. Vorträge sind bis spätestens den 23. Februar an den Vorsitzenden einzureichen.
- Ostfriesland.** Bezirksversammlung Sonntag den 24. Febr. Dinnr in Emden. Vorträge sind bis zum 10. Februar an den Kassierer 2. Kronmige in Leer, Königstraße 33, einzureichen.
- Pattbor.** Allgemeine Buchdrucker-Versammlung Sonntag den 3. Februar, vormittags 11 Uhr, in Hoopers Restaurant („Berliner Brauerei“), Neumarkt.
- Riedorf-Grich.** Wanderversammlung Sonntag den 3. Febr. Dinnr, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant von Hnd. Dames, Beckenstraße 100 (Geg. der Hofstraße 101).
- Suhl-Sella 24.** Versammlung Sonntag den 3. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in Sella, „Zur Hühner“.

